Fürsten im Kampfe um sein rechtmäßiges Erbe beizustehen, erhoben sie sich wider ihn und schlossen die Wartburg ein, um vorläufig wenigstens jeden weiteren Zuzug an Streitkräften und Lebensmitteln zu verhindern, bis Albrechts — Adolfs Nachfolger in der Kaiserwürde — Scharen herbeigekommen sein würden, denn sie waren so weit gegangen, daß sie Eilboten zu dem Kaiser gesandt hatten mit der Aufforderung, Friedrich zu vertreiben und von den erworbenen Gebieten Besitz zu ergreifen.

Der schwergeprüfte Friedrich bewies indessen auch bei dieser Gelegenheit wieder, daß er nicht umsonst den zweiten Beinamen „der Freudige" erhalten hatte, Mut und Zuversicht verließen ihn angesichts der drohenden Gefahren keinen Augenblick. Mochten sich die eigenen Unterthanen immerhin mit dem Kaiser gegen ihn verbünden, er wollte ihnen beiden trotzen und sein Erbe unentwegt verteidigen. Auf seiner uneinnehmbaren Bergfeste, seiner stolzen Wartburg, konnte er es schon eine Weile aushalten, hier gab es nur einen Feind zu fürchten, allerdings einen unerbittlichen, den Hunger; doch Friedrich vertraute auf Gott, der ihm schon aus vielen schlimmen Lagen glücklich herausgeholfen hatte und ihn wohl auch diesmal Mittel und Wege finden lassen würde, der drohenden Gefahr rechtzeitig zu steuern.

Da — der Ring der Belagerer, der die Wartburg umschlossen hielt, hatte durch kaiserliche Streitkräfte noch eine Verstärkung erhalten — beschenkte die Landgräfin Elisabeth den geliebten Gemahl mit einem Töchterlein. Friedrichs Freude über dieses Ereignis war eine unbeschreibliche, zumal seine erste Ehe kinderlos geblieben war, doch bald fiel ein trübender Schatten auf das Glück der Eltern; es befand sich kein Priester in der Wartburg, das Kind konnte nicht in den Bund der Christenheit aufgenommen werden, und es ließ sich nicht absehen, wie lange die Belagerung noch währen würde.

„Mein armes, armes Mägdelein!" schluchzte die jugendliche Mutter, das Kleine an ihre Brust drückend in bangem Schmerze.

Die Frauen der Landgräfin schlugen vor, man möge dem Kinde die Nottaufe geben, die der liebe Gott gewiß für vollgültig ansehen werde, da er ja wohl wisse, daß es unmöglich sei, einen Priester nach der Wartburg zu führen, in die sich kein Mäuslein schleichen könnte. Friedrich hatte sinnend an dem Lager seiner Gemahlin gestanden, ohne viel auf diese Reden

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00057137